

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 44

Autor: E.W.

Nachruf: Oberst Jakob v. Salis von Jenins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 44.

Basel, 30. Oktober

1886.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant v. Elgger.

Inhalt: † Oberst Jakob v. Salis von Jenins. — Die Manöver der I. und II. Armeedivision. (Fortsetzung.) — Die Konzentration des XV. deutschen Armeekorps bei Straßburg. — Eidgenossenschaft: Voranschlag des eidgenössischen Budget. Der jährliche Rapport der Verwaltungsoffiziere. † Oberst H. C. Egloff. † Hauptmann Nazar von Niding-Oberegg. — Ausland: Frankreich: Verbot der Theilnahme an den Wettrennen für Offiziere und Unteroffiziere der Armee. Kredit für Rüstungen. — Bibliographie.

† Oberst Jakob v. Salis von Jenins.

Mehr und mehr lichten sich die Reihen der schweizerischen Militärs, die ihre Jugend in fremden Armeen verlebten, ihre Manneskraft aber — zum meist in Folge Aufhebung der Kapitulationen — dem Vaterlande gewidmet haben. Nur wenige kernige Gestalten, die einst muthig im Schlachtengestümmel gestanden, ragen noch hervor in unserem Heere und leisten demselben ihre trefflichen Dienste. Die Mehrzahl ihrer Waffenbrüder hat bereits das Zeitliche gesegnet. Mit ihnen hat sich in letzter Zeit vereint der alte Degen Jakob Salis. Derselbe hat während 40 Jahren für seinen Heimathkanton und für die ganze Eidgenossenschaft so segensreich gewirkt, daß es wohl Pflicht ist, seiner etwas einläßlicher zu gedenken, als es bisher geschah.

Salis wurde geboren im Jahr 1815 in seiner Heimathgemeinde Jenins, als Sohn des erst in den 70er-Jahren verstorbenen pensionirten holländischen Majors und zeitweiligem Festungskommandanten in Venloo, Jakob v. Salis. — Seine Jugendzeit verlebte unser Salis in seiner Heimath, im herrlichen Weingelände des bündnerischen Rheinthales, in Mitte einer Bevölkerung, die sich von jeher durch ihre Rührigkeit und Intelligenz ausgezeichnet hat und bei deren Jungmannschaft es damals allgemein Sitte war, einige Jahre im holländischen Militärdienste zuzubringen, sich dort einige Schulbildung und Weltkenntniß anzueignen und dann mit ihren Ersparnissen an den häuslichen Herd und zum Pfluge zurückzukehren.

War es diese seinen Mitbürgern innewohnende Vorliebe für das Soldatenleben, war es der Wille seines Vaters, der damals als Offizier bei dem Regimente diente, das von den Kantonen Graubünden, Glarus und Appenzell A.-Rh. dem König der Niederlande gestellt wurde, Salis verließ schon

mit 14 Jahren als geistig und körperlich gut entwickelter Jüngling die rhätischen Berge und trat als Kadett in die holländische Armee ein. Schon 1830/31 sehen wir ihn zuerst als Korporal, dann als Wachmeister im Felde. Er machte den Krieg gegen Belgien mit und erwarb sich das Metallerkreuz.

Im Jahre 1836 wurde er zum Lieutenant befördert.

Es kann auffallen, daß Salis trotz seiner Befähigung so lange auf das Offiziersbrevet hat warten müssen. Der Grund war einzig der, daß bei der Kastrennung Belgiens von Holland eine den Bedarf der reduzirten holländischen Armee weit übersteigende Anzahl von Offizieren dem König von Holland treu geblieben war und daher verwendet werden mußte.

1842 kehrte Salis, nachdem er sich einen eigenen Hausstand gegründet hatte, mit Urlaub in seine Heimath zurück. Hier wurde er schon innert Jahresfrist in den Gemeinderath gewählt. Mit dem ihm eigenen Gesichte widmete er sich nicht nur dieser Vamtung, sondern auch der Bewirthschaftung seines Gutes.

Rücksichten auf seine Familie und auf das Zutrauen seiner Mitbürger veranlaßten ihn, im Jahre 1844 seine definitive Entlassung aus dem holländischen Dienste zu nehmen.

Das Jahr 1847 rüttelte den mittlerweile zum Gemeindepräsidenten von Jenins vorgerückten jungen Mann aus seiner beschaulichen bürgerlichen Wirksamkeit auf.

Als von der Tagelagerung die Aufhebung des Sonderbundes durch die Waffen beschlossen worden war und die bündnerischen Bataillone und Schützenkompagnien des Auszuges ihre Verwendung außer dem Kanton gefunden hatten, fand es die Regierung für angezeigt, zum Schutze des Landes in

einzelnen Thalschaften die Landwehr zu organisiren. Hierbei wurde auf Vorschlag des Landrathes des Kreises Magesfeld Salis zum Major ernannt und ihm das Kommando der „Herrschaftler“ übertragen, an deren Spitze er am 22. November in Chur einrückte.

Die Erfolge der eidgenössischen Armee am 23. November machten den weiteren Dienst dieses Korps überflüssig, es wurde nach wenigen Tagen wieder entlassen. Die kurze Zeit hatte aber genügt, den Chef desselben als äußerst fähigen Truppenführer kennen zu lernen.

Schon in der ersten Sitzung des Großen Rathes vom Jahre 1848 wurde Salis zum Kommandanten des 3. Landwehr-Bataillons und noch im nämlichen Jahre zu demjenigen des Auszügler-Bataillons Nr. 22 ernannt.

Von da an bis zum Jahr 1856 bekleidete Salis neben der ihn nur zeitweilig beschäftigenden militärischen Charge verschiedene Stellen in den Verwaltung- und Gerichtsbehörden seines Kantons. So war er u. A. Kreispräsident, Mitglied des Bezirksgerichtes und des Großen Rathes, während einer Amtsdauer auch Regierungsstatthalter, als welcher er nach dem Ableben eines Mitgliedes der Regierung während mehreren Monaten den Einfluß in diese Behörde zu nehmen hatte.

Im Jahre 1856 erfolgte seine Beförderung zum eidgenössischen Obersten und im gleichen Jahr seine Wahl zum Oberinstruktor der Truppen des Kantons Graubünden.

Seiner Beförderung zum eidgenössischen Obersten folgte bald eine häufige Inanspruchnahme für den Militärdienst.

1856 war er Chef des Stabes bei dem Truppenzusammenzug in Frauenfeld;

1857, 1860 und 1863 war ihm in der Applikationschule und bei Truppenzusammenzügen das Kommando von Brigaden übertragen.

Das gleiche Kommando war ihm zu Theil bei den Truppenaufgeboten in den Jahren 1856/57 und 1860 bei den Konflikten wegen Neuenburg und Savoyen.

Während einer längeren Reihe von Jahren (1857 bis 1865) bekleidete Salis die Stelle eines Inspektors der Infanterie, zuerst im Kanton Tessin und später in den Kantonen St. Gallen und Appenzell.

Vorübergehend leitete er die Instruktion der Truppen des Kantons Neuenburg. Die gleiche Aufgabe war ihm auch im Kanton St. Gallen zugedacht, bevor er zum Oberinstruktor der Scharfschützen ernannt wurde.

Die fruchtbarste Zeit seines militärischen Wirkens beginnt Mitte der 60er-Jahre.

1865 kommandirte er den Truppenzusammenzug der V. Division und eine Schützenchule auf Luziensteig;

1866 wurde er zum Kommandanten der II. eidgenössischen Armeedivision ernannt;

1867 erfolgte seine Wahl zum Oberinstruktor der Scharfschützen;

1869. wohnte er im Auftrage des Bundesrathes den Manövern des preussischen Gardekörps bei;

1870 steht er mit seiner Division an der Grenze im Berner Jura;

1871 war er mit der Inspektion der internirten Franzosen im II. Divisionskreise und mit der Inspektion der eidgenössischen Instruktoren- und Kadreschule beauftragt;

1875 bis 1886 endlich ist er Kreisinstruktor der II. Division mit Domizil in Colombier.

Auf den 1. Januar 1886 reichte er seine Entlassung von letzterer Stelle ein, um seinen Lebensabend in der Heimath, im Kreise seiner lieben Familie, verleben zu können. Es sollte ihm dies nur kurze Zeit vergönnt sein. Er starb am 8. August in Jenins.

So ruht der treue Genosse nun in der Gruft seiner Väter und ein thatenreiches Leben hat aufgehört. Dank seiner natürlichen Anlagen, Dank seines eisernen Fleißes und seiner zähen Natur war es Salis gelungen vom holländischen Soldaten hinaufzusteigen bis zum Oberst-Divisionär der schweizerischen Armee. Die Energie, mit welcher er alle ihm übertragenen Arbeiten anfaßte, das Geschick, mit welchem er sie löste, erwarben ihm das Vertrauen seiner Behörden, der kantonalen und der eidgenössischen, und nicht minder die Anhänglichkeit seiner Untergebenen.

Besonderes Lob verdient die Art und Weise, mit der er die Instruktion der Scharfschützen an die Hand genommen und durchgeführt hat.

Unter Oberst Fogliarbi und hauptsächlich unter Salis wurden unsere Schützen zu einem tüchtigen Elitenkorps herangebildet.

Gestrenger Oberst, wohlwollender Vorgesetzter und leutseltiger Kamerad in einer Person, hat Salis es verstanden, den Soldaten zu den höchsten körperlichen Leistungen anzuspornen und seinen Charakter zu bilden. Und gerade dadurch zeichnete er sich aus, daß er in seinem Untergebenen stets auch seinen Mitbürger erkannte. Ob auch aristokratischer Abkunft, beurtheilte er seine Untergeordneten einzig nach deren Leistungen und kannte keinen Unterschied des Standes und der Geburt. Waren seine dienstlichen Bemerkungen zuweilen etwas derb, man konnte ihm nicht zürnen, denn er meinte es gut und hatte nur das Interesse des vaterländischen Dienstes, nicht die Person im Auge. Ein aufmunternder Blick, ein heiteres Wort und alles war wieder vergessen.

Wie Salis selbst keine Anstrengung scheute, so konnte es bei seinem lebhaften Temperamente nicht fehlen, daß seine Offiziere und seine Soldaten etwa ein Mal bei den Uebungen stark mitgenommen wurden. Dafür gönnte er ihnen aber auch, wenn es sich irgendwie machen ließ, um so längere Pausen, während welchen die Musik spielen mußte und die Leute sich fröhlichem Lagerleben hingeben durften.

Noch lebhaft steht uns in Erinnerung, wie er während der Grenzbesetzung im Winter 1856/57 im Neuenburgerhandel seine reduzirte Brigade, be-

stehend aus einem Tessiner Bataillon und dem Halbbataillon von Appenzell J.-M., bei strenger Kälte ein Mal in Oberuzwil zum Exercieren zusammengezogen hatte.

Die Söhne des Südens, der Kälte ungewohnt, waren in großen Kamäsen, mit buntfarbigen Halsbinden und anderen phantastischen Zuthaten auf dem Plan erschienen, die Innerrhöder dagegen bloß in ihren fadenscheinigen Uniformen. — Kaum hatte Salis die Truppen zu Gesicht bekommen, so mußten sich die guten Tessiner gern oder ungern ihrer unreglementarischen Schutzmittel entledigen, dann ging es aber an ein Exercieren, daß selbst die steifsten Füße und Hände bald weich und gelenk wurden. Erst nach mehrstündiger strenger Arbeit durften die Markedenter auffahren. Nun entwickelte sich unter dem Arrangement des Brigadekommandanten zwischen diesen so verschiedenartigen Söhnen unseres Vaterlandes ein Verbrüderungsfest, wie man es schöner und gemüthlicher nicht denken kann. Laute Euvivas und helles Gejodel bekundeten die große Befriedigung der Mannschaft. Sie schwor nicht höher als bei ihrem Salis.

In seiner Rede war Salis nicht gewählt, sie hatte auch stark den holländischen Accent. Gleichwohl wußte er zum Herzen zu sprechen und die Leute zu begeistern.

Recht bezeichnend für die Art und Weise, wie Salis seine Aufgabe als Oberinstruktor der Scharfschützen zu lösen wußte, hat sich damals der Korrespondent eines öffentlichen Blattes ausgesprochen. Derselbe schreibt aus einer von Salis geleiteten Schule:

„Es ist bei uns der Ton des Zusammenhaltens, der Freundschaft, gleicher Verehrung und der Humanität auch gegen den gemeinen Mann an der Tagesordnung. Der Respekt, den der Offizier dem Soldaten erweist, lohnt sich zehnfach durch seine Disziplin, die keine Strafe nothwendig macht. Und wenn sich irgendwo das Sprichwort anwenden läßt: „Ein gut Wort richtet mehr aus, als ein Fährlein Landsknechte“, so ist es hier der Fall, denn ich versichere, für unsern Salis und seine in seinem Sinne handelnden Offiziere gehen wir durch's Feuer und lassen uns lebendig braten. Es ist der Ausdruck derjenigen, die unter der Dampfkraft des Ehrenpunktes die äußersten Anstrengungen und Strapazen sich als Vergnügen anrechnen. — In dieser Luft des Wettstreits erwächst die Liebe zum Vaterlande und zur Wehrpflicht zu jener Höhe, auf der der Einzelne seinen Stolz darin erblickt, Wehrmann zu sein.“

In welcher trefflicher Weise Salis im Jahre 1870 bei der Grenzbesetzung im Jura seiner Stellung als Oberdivisionär gerecht geworden ist, davon zeugt am besten das Schreiben des Oberbefehlshabers der eidgenössischen Armee, das derselbe am 21. August 1870 aus seinem Hauptquartier Delémont an ihn richtete und das wir uns erlauben hier zu reproduzieren:

„Es ist mir eine sehr angenehme Pflicht, nun es uns vergönnt sein wird, in kürzester Zeit an un-

sern heimischen Herd zurückzukehren, Ihnen meine vollste Anerkennung über Ihre Leistungen auszusprechen. Können wir uns auch Glück wünschen, daß die Gefahr nicht näher an unser theures Vaterland herangetreten ist, daß die Voraussetzungen, unter welchen wir unter die Waffen traten, sich nicht erwahrt haben, — so hege ich doch die Ueberzeugung, daß mit der umfassenden Thätigkeit und Energie, welche Sie entwickelt haben, um unsere Truppen mit Rücksicht auf Organisation, Disziplin, Marsch und Selbstthätigkeit möglichst auszubilden, und Ihrer Mithilfe, wir den ersten Prüfungen für unsere militärische Leistungsfähigkeit mit Zuversicht hätten entgegengehen und unter dem Schutze der Vorsehung wohl auch zum Heile unseres Vaterlandes hätten überwinden können.

„Ich bekenne es gerne, daß es mir eine große Beruhigung war, Sie und die andern Herren Divisionäre bei der großen und schweren Aufgabe, die uns gestellt war, um mich versammelt zu sehen, weil Sie das Zutrauen, welches ich in Sie setzte, vollständig durch Ihre bisherige Thätigkeit in ausgezeichnete Weise gerechtfertigt, und benütze diese Gelegenheit, um Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen.“

Was Salis endlich als Kreisinstruktor geleistet, welche Huldigungen ihm bei seinem Scheiden von der h. Regierung des Kantons Neuenburg, von Offizieren und Soldaten der II. Division, welcher hohe Anerkennung ihm Seitens der eidgenössischen Behörden zu Theil geworden, ist uns Allen noch in lebhaftester Erinnerung. Mit dem innigsten Wunsche, daß ein schöner Lebensabend ihm beschieden sein möchte, sahen wir ihn von der Stelle zurücktreten, die er so ehrenvoll bekleidete.

Aber es sollte ihm nicht vergönnt sein, der wohlverdienten Ruhe in seiner lieben Heimath lange zu genießen. Eine heftige Krankheit warf ihn diesen Sommer auf das Krankenbett und machte seinem Leben nach wenigen Wochen ein Ende.

Das Vaterland betrauert einen seiner trefflichsten Söhne, seine Familie den liebevollen Vater, seine Freunde den aufrichtigsten Freund.

Möge der Sinn und Geist, in dem Salis gelebt und gewirkt, Gemeineigenthum werden eines jeden schweizerischen Wehrmannes und ihm so ein Andenken gewahrt werden, das seinen Tod auf lange überdauert!

Der wackere Vorgesetzte und treue Kamerad ruhe im Frieden!
E. W.

Die Manöver der I. und II. Armeedivision.

(Fortsetzung.)

Der Divisionskriegskommissär erließ eine umfangreiche Instruktion betreffend den Dienst des Kommissariates und der Feldpost; es bildet genannte Instruktion den Inhalt des Divisionsbefehles Nr. 4, auf dessen Inhalt wir hier nicht näher eintreten.